

Jahresbericht 2025

Inhalt

Vorwort

Schadstoffberatung	1
Die Steinzeit und heutige Fragen der Nachhaltigkeit	2
Projekt „Re:Pair – Berufsschulen und Repair-Cafés gemeinsam für Klima- und Ressourcenschutz“	8
Repair + Care Tour Tübingen	9
Der Wissenschaftsladen als Objekt historischer Forschung	10
"Aus voller Kehle" - gemeinsam für Klimaschutz und eine nachhaltige Zukunft!	14
Mensa - „Stammtisch“ für Studierende zum Programm „Gesellschaftliches Engagement“	15

Was ist ein Wissenschaftsladen?

Impressum:

Jahresbericht 2025

Wissenschaftsladen Tübingen e.V.

Kronenstr. 4

72070 Tübingen

(07071) 252219

info@wila-tuebingen.de

www.wila-tuebingen.de

<https://www.instagram.com/wilatue/>

Bankverbindung:

IBAN DE19 64150020 0000 182258

BIC SOLADES1TUB

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit diesem Bericht möchten wir Ihnen einen Einblick in die Arbeit des Wissenschaftsladens im Jahr 2025 geben.

Ein Schwerpunkt lag wie in den vergangenen Jahren in der (ehrenamtlichen) Beratung zu Schadstoffen. Für viele Ratsuchende sind wir eine beliebte Anlaufstelle, die zu Problemen aus dem Bereich *Schadstoffe in Innenräumen und Baumaterialien* berät. Insgesamt bekamen wir 2025 rund 90 Anrufe sowie rund 55 Anfragen über das Jahr per Mail.

Bildung für Nachhaltige Entwicklung bleibt ein weiteres zentrales Thema: Aus der Idee einer Archäologiestudentin, die „Altsteinzeit“ mit der heutigen Nachhaltigkeitsdiskussion zu verbinden, entwickelten wir gemeinsam ein Konzept als Unterrichtseinheit an Grundschulen. Dieses Konzept setzten wir bei einer 3. Klasse an der Grundschule Derendingen um. Die Klassenlehrerin Frau Hipp ermöglichte dies im Rahmen des Sachkundeunterrichts. Kleinere Förderungen erhielten wir von der Reinhold Beitlich Stiftung und der Volksbank Tübingen. Den Projektbericht finden Sie hier im Jahresbericht.

Im Schwerpunkt „Nachhaltigkeit und Kleidung“ begannen wir uns verstärkt mit Fragen der möglichen Reparaturen und Wiederverwendung von Textilien sowie dem Textilrecycling auseinanderzusetzen. Das Umweltzentrum hatte erfolgreich einen Förderantrag gestellt: „Projekt „Re:Pair – Berufsschulen und Repair-Cafés gemeinsam für Klima- und Ressourcenschutz“. Start ist im März 2026. Der Wissenschaftsladen beteiligt sich mit seinem Thema zu Textilien und Kleidung. Die Grundideen dieses Projekts sind hier im Jahresbericht beigefügt.

Nach dem Uniseminar WS 23/24 mit Studierenden zur Entwicklung einer Stadtführung zum Thema „Future Fashion“ änderten die damalige Seminarleiterin Misuk Choi und die beteiligte Studentin Maria Keller den Schwerpunkt der Führung in eine „Repair + Care Tour“.

Der Wissenschaftsladen wurde 1981 in Tübingen gegründet und wurde nun als „Objekt der historischen Forschung“ und als „Zeitzeugen von alternativen Wissenschafts- und Technikentwürfen“ entdeckt.

Im Rahmen unserer Öffentlichkeitsarbeit beteiligten wir uns an der Veranstaltung: "Aus voller Kehle - gemeinsam für Klimaschutz und eine nachhaltige Zukunft!" sowie am Mensa - „Stammtisch“ für Studierende zum Programm „Gesellschaftliches Engagement“.

Mehr dazu können Sie auf den folgenden Seiten lesen.

An dieser Stelle möchten wir uns bei all denen bedanken, die uns im letzten Jahr finanziell oder durch Mitarbeit geholfen haben. Insbesondere bedanken wir uns bei der Stadt Tübingen für ihre großzügige Unterstützung.

Für den Vorstand:

Hermann Liggesmeyer
- Vorsitzender -

Martin Reinke
- Stellvertretender Vorsitzender -

Arbeitsgebiet Schadstoffberatung

Anfragen

Insgesamt bekamen wir im Jahr 2025 rund 150 Anfragen. Davon bearbeiteten wir 55 Anfragen per Mail. Auf dem AB nahmen wir zirka 90 Anrufe entgegen.

Die Schwerpunkte lagen wie im Jahr zuvor in folgenden Bereichen:

- Sanierung alter Gebäude (z.T. Fertighäuser): Was, wie und wo messen? Interpretation von Messergebnissen; besondere Anforderungen an Sanierungsfälle wie PAK, Asbest (Beauftragung von Spezialunternehmen). Vermittlung von Sanierungsspezialisten bzw. Gutachtern.
- Permethrin/Pyrethroide, ibs. zur Insektenbekämpfung in Innenräumen
- Holzschutz (PCP, Lindan etc.)
- Möbel/Einrichtungen
- Asbest
- Formaldehyd
- Radioaktivität in Fliesen
- Abgase Kamin
- Altes Porzellan

Gerne stellen wir Interessierten Beispiele für Anfragen zur Verfügung. Für eigene Anfrage melden Sie sich am besten per Mail: info@schadstoffberatung.de



Beratung zu Qualitätssiegeln

Unter dem Motto "Alles Öko?" befassen wir uns mit der Beurteilung von Qualitätssiegeln. Nehmen Sie mit uns Kontakt auf, wenn Sie Fragen zu Siegeln allgemein oder zu Siegeln bestimmter Produktbereiche haben.

Die Steinzeit und heutige Fragen der Nachhaltigkeit

Projektbericht

Unsere Grundsatzüberlegungen für dieses Projekt

Unsere Ausgangsfrage lautete: „Die Steinzeit - was können wir davon lernen, um heute nachhaltiger zu leben?“

Stichworte wie Ressourcenschonung, regionale Nahrungsquellen, Abfallvermeidung, Verwendung natürlicher Materialien, Gemeinschaft und Zusammenarbeit werden als Merkmale der Steinzeit aus unserer heutigen Sicht beschrieben - in der damaligen Zeit bedingt durch die Lebensumstände. Aber ein Vergleich mit unserer heutigen Lebensweise des Überflusses und der Überbeanspruchung aller lebenswichtigen Ressourcen kann helfen, notwendige Änderungen unseres Konsumierens und Produzierens umzusetzen. Es ist interessant, sich mit dem Leben in der Steinzeit zu beschäftigen und zu versuchen, eigene Antworten auf die oben gestellte Frage zu finden.

Abenteuerreise „Steinzeit“: Kinder haben Fantasie, sind neugierig und begeben sich gerne auf eine Abenteuerreise, spielerisch, praktisch, offen für neue Erfahrungen. Und sie verstehen, dies in ihre heutige Welt zu übertragen. So unsere Erfahrungen aus mehreren Projekten mit Kindern aus Kitas und Grundschulen, alle ausgehend vom Konzept einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Zielgruppe waren daher Schüler*innen von Grundschulen (3. Klasse). Ein praktisches und spielerisches Herangehen stand dabei im Vordergrund, um Lebensweisen der Menschen aus der europäischen Steinzeit kennenzulernen und mit der heutigen Zeit zu vergleichen.

Eine Kooperation mit der Steinzeitwerkstatt des Tübinger Unimuseums für Ur- und Frühgeschichte wurde vereinbart.

Der Start

Wir starten am 2. April bei einer 3. Klasse der Grundschule in Derendingen, einem Stadtteil von Tübingen. Im Rahmen des Sachkundeunterrichts erkundeten die Schüler*innen die Lebensweisen der Menschen in der europäischen Steinzeit, immer im Vergleich mit der heutigen Lebensweise. Zum Abschluss besuchte die Klasse Anfang Juli die Ausstellung zur Urgeschichte im Unimuseum.

Erstes Thema: „Höhlenmalerei“

Anfang April starteten wir mit dem Thema „Höhlenmalerei“. Bei einer Einführung beschäftigten sich die Kinder mit Fragen, wie die Menschen in der Steinzeit es schaffen konnten, Farben und Trägermaterialien herzustellen, um damit z.B. Felsen zu bemalen. Und auch mit der Frage: wie wurden die Farben aufgetragen, hatten sie Pinsel, wenn ja, wie wurden die angefertigt? Dafür stellten die Kinder eigene Trägermaterialien her: Eigelb mit pflanzlichen Ölen, Mehl, Eiweiß in wässriger Lösung und mehr. Als Pigmente dienten natürliche Materialien, gewonnen aus Mineralien (z.B. Hämatit als rote Farbe) oder Pflanzen (wurden von uns gestellt). Eigene Pinsel wurden aus Pferdehaaren und Holzstäben gebastelt.

Mit den eigenen Farben wurden Plakate gestaltet, die in einer nachfolgenden Stunde mit eigenen Motiven der Höhlenmalerei gestaltet wurden. Mit Kohlestiften wurden die Motive auf die farbigen Plakate übertragen.

Diskutiert wurde auch, welche Bedeutung, welchen Sinn oder Zweck Höhlenmalereien für die damaligen Menschen gehabt haben könnten. Um diese Frage ranken sich viele Spekulationen und Deutungen. Wir wissen es letztlich nicht.



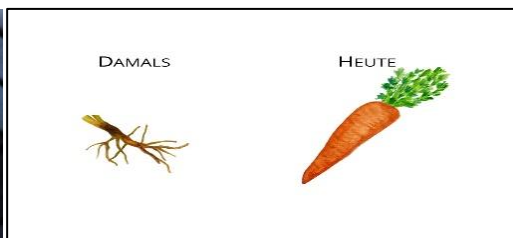
Abbildungen von originalen Höhlenmalereien.

Zweites Thema: „Ernährung in der Steinzeit“

Ende April stand als Themenschwerpunkt "Ernährung in der Steinzeit (Pflanzen) und ihre Zubereitung" auf dem Programm. Mit kleinen Feuersteinen bearbeiteten die Kinder in der Praxisphase Möhren, Pilze und mehr. Zum Schluss wurde gemeinsam gegessen. Vorher diskutierten wir im offenen Stuhlkreis, was die Menschen in der Altsteinzeit eventuell als pflanzliche Nahrung sammeln konnten. Und auch die Frage, wie sie das zubereiten und wie Früchte, Wurzeln, Kräuter vielleicht haltbarer gemacht werden konnten. Anhand von Bildern zeigten wir, wie Frühformen aussahen und wie heutige Züchtungen aussehen. Es war eine sehr lebendige Sitzung.



Steinzeitmesser und Möhren



Vorläufer der Möhre / heutige Zuchtform

Drittes Thema: „Tiere der Steinzeit, ihre Jagd und ihre Verwendung“

Am 7. Mai besuchte Marek Thomanek von der Steinzeitwerkstatt des Unimuseums Tübingen die Klasse. Er brachte aus seiner Sammlung Geweihe, Hörner, Speere, Steinwerkzeug und Felle mit. Alleine das brachte alle zum Staunen, und seine Geschichten und sein Wissen über die Steinzeit machte den damaligen Alltag in der Fantasie lebendig. Wie wurde gejagt? Was wurde vom Tier verwendet, nur das Fleisch? Nein, im Prinzip alles: Felle als Kleidung und für Zelte, Knochen als Werkzeug, Sehnen z.B. als ‚Nähgarn‘, die Harnblase als Wassergefäß. Und es gab für alle Tätigkeiten nur Werkzeuge aus Stein. Ein umfassender Umgang mit vorhandenen Ressourcen, alles wird verwertet – die Schüler*innen diskutierten in einer Fragerunde den Vergleich mit unserem heutigen Lebensstil.

Am Schluss bastelten die Schüler*innen eigene Ketten: mit Feuerstein wurden Astscheibchen aus Holunder und Haselnuss durchbohrt und auf Bast aufgefädelt und fertig war die Kette.



Beeindruckende Geweihe und Felle. Eine Kette entsteht.

Vierte Einheit: „Dokumentation des Projekts von den Schüler*innen“

Gegen Projektende sollte nicht noch einmal ein neues Thema eröffnet werden, sondern die Schüler*innen ließen die einzelnen Themenblöcke im Stuhlkreis Revue passieren. Erstaunlich, wie viel erinnert und auch im Vergleich mit der heutigen Lebensweise reflektiert wurde. Danach war die Aufgabe, in Zweiergruppen eine eigene Dokumentation zum Projekt zu erstellen.

Zur Auswahl stand: Gestaltung eines Plakats oder eines Textes (oder in Kombination) mit der Fragestellung: Stellt euch vor, ihr würdet in der Steinzeit leben, wie würde euer Alltag aussehen, wo wohnt ihr, was esst ihr, was spielt ihr, welche Kleidung tragt ihr (...)?

Kinder wachen morgens auf, der Tag beginnt – wie sieht das aus? Was machen sie? Was erleben sie? Zweiter Teil: Wie würde die Geschichte heute aussehen? Wie ist das Leben heute im Vergleich?

Zuerst sollten sie sich zusammen überlegen, was möchten sie als Gruppe machen - Plakat, Text, Geschichte + Bilder – und was soll dargestellt, erzählt werden – Alltag, Abenteuer, Entdeckung o.ä.

Am 4. Juni präsentierten alle Gruppen ihre Ergebnisse. Teils wurden die Aufgaben gut umgesetzt, siehe folgende Plakate als Beispiele:

In diesem Plakat wurden die unterschiedlichen Zeitphasen - Steinzeit und heute - direkt gegenübergestellt.



Bei dem folgenden Plakat hatten sich die 2 Kinder gefragt, was war damals wichtig und was heute? Heute ist Schule (Lernen) wichtig. In der Steinzeit war die Jagd wichtig, um zu überleben – hier als Höhlenmalerei dargestellt.



Darüber hinaus dokumentieren die meisten Plakate den Lernerfolg mit schönen Details und Geschichten. Das nachfolgende Plakat stellt dar, dass das Leben in der Steinzeit auch Spaß machen konnte und nicht nur ein täglicher Kampf war, um zu überleben (Baden im See, Spielen mit Freunden...).



Fünfte Einheit: Rückmeldungen zum Projekt von den Kindern

Untenstehende Fragen wurden beantwortet. Zu den Antworten ordneten sich die Kinder im Raum den jeweiligen Antwortstationen zu oder stellten sich zwischen 2 Stationen auf und symbolisierten durch räumliche Nähe, zu welcher Antwort sie mehr oder weniger neigen.

1. Hat euch das Projekt zur Steinzeit gefallen?

Antwortskala: Ganz toll. War ok. Gar nicht.

2. Wie haben euch die einzelnen Themen und die Behandlung im Unterricht gefallen?

2.1 Höhlenmalerei

2.2 Essen in der Steinzeit

2.3 Besuch von Herrn Thomanek (Steinzeitwerkstatt) mit Jagd, Werkzeugen, Fellen...

Antwortskala je Unterfrage: Ganz toll. War ok. Gar nicht.

3. Würdet ihr gerne in der Steinzeit leben?

Antwortskala: Auf jeden Fall. Vielleicht. Ganz bestimmt nicht.

Hier eine Zusammenfassung

- Bei Fragen 1 + 2 versammelte sich die überwiegende Mehrheit bei der besten Bewertung. Auf Nachfrage gab es eine Vielzahl positiver Gründe für die gute Bewertung.
- Bei Frage 2.1 (Höhlenmalerei) war das Bild differenzierter, einige mehr als bei Frage 1 in der Mitte, wenige in Richtung schlechteste Bewertung.
Den meisten hat es gefallen und sie fanden es spannend, eigene Farben und Binder herzustellen. Negative Kommentare bezogen sich vor allem auf den zweiten Teil, das Zeichnen mit Kohlestiften. Dies sei nicht einfach gewesen, die brächen leicht ab, zerbröseln u.ä. Manche sagten, sie würden grundsätzlich nicht gerne zeichnen.
- Frage 2.2 (Nahrung): Eine ähnlich differenzierte Verteilung wie bei 2.1. Der Mehrheit hat es gut gefallen und sie fand es spannend, Essen mit Steinwerkzeugen zu bearbeiten und zuzubereiten. Negative Kommentare aus der Mitte der Bewertungsskala und auch von den kritischeren Stimmen Richtung schlechteste Bewertung betrafen die Schwierigkeit, mit Steinwerkzeugen vor allem die Möhren zu bearbeiten und dass die Erdbeeren zermatschen beim Versuch, sie zu schneiden. Ein Kind sagte: „Und ich mag keine Möhren.“
- Frage 2.3 (Thomanek/Jagd): Auch hier ein ähnliches Bild wie bei 2.1 und 2.2. Die Mehrheit war beeindruckt von den Sammlungen. Einige lobten das Basteln eigener Ketten. Kritische Stimmen hoben hervor, dass sie zu lange sitzen und zuhören mussten. Ein Kind bedauerte, andere nickten zustimmend, dass Tiere für die Felle hatten sterben müssen.

Im Gespräch zum Punkt Töten von Tieren wurde nochmal deutlich gemacht, dass auch heute viele Tiere getötet werden, damit wir Fleisch essen können oder dass ihre Häute zu Leder verarbeitet werden. Einiges von Tieren wird aber gar nicht verwertet. Im Gegensatz dazu waren die Jagd und das Töten von Tieren in der Steinzeit überlebensnotwendig: Fleisch als Nahrung, Felle für Kleidung, Zelte, als Kälteschutz; Sehnen als Nähgarn; Knochen für Werkzeuge, Schmuck. Alles wurde verwertet.

Bei den Kritikpunkten zu Fragen 2.1 und 2.2, dass es doch mühselig und schwierig ist, mit Steinwerkzeugen zu arbeiten, mit Kohle zu zeichnen oder auch Farbbinder herzustellen („Ei-Pampe“), diskutierten wir die heutigen, wesentlich bequemerem Lebensumstände im Vergleich zur Steinzeit. Heute geht man in den Laden und kauft fertige Ware, damals musste alles selber hergestellt und zeitaufwändig bearbeitet werden. Die dafür notwendigen Techniken mussten gelernt werden.

- Frage 3: Bis auf ein Kind wollten alle nicht in der Steinzeit leben, es sei denn dank einer Zeitmaschine für einen Tag. Dafür waren einige bereit.

Sechste Einheit: „Exkursion zum Unimuseum Tübingen für Ur- und Frühgeschichte“

Anfang Juli besuchte die Klasse zusammen mit Frau Hipp und einer Referendarin die Steinzeitwerkstatt vom Unimuseum. Ein abwechslungsreiches Programm wartete auf die Kinder. Neben der Führung durch die Sammlungen erzählte Werkstattleiter Marek Thomanek viele spannende Geschichten, informativ und lebendig.

Zum Abschluss vor dem Museum fertigten alle, auch die Lehrkräfte, ein persönliches Steinzeitmesser. Herr Thomanek hatte junge Haselstöcke bereits in der richtigen Länge vorgesägt, Klingen aus Feuerstein vorbereitet. Mit scharfen Feuersteinen mussten die Haselstöcke bis zu 1,5 cm auf einer Länge von ca. 4 cm eingeritzt werden. War das geschafft, wurden die Klingen eingepasst und mit flüssigen Harzgemisch fixiert. Das hatte Herr Thomanek parallel erhitzt und verflüssigt. Nach kurzer Zeit härtet das aus und fertig ist das Messer.

Das Ritzen war ganz schön anstrengend und oftmals musste ein Pflaster her....



Finanziell wurde das Projekt unterstützt von der Reinhold Beitlich Stiftung und der Volksbank Tübingen. Herzlichen Dank dafür!

Projekt „Re:Pair – Berufsschulen und Repair-Cafés gemeinsam für Klima- und Ressourcenschutz“ Kurzfassung

Grundidee des für 2026/27 geplanten Projekts ist es, junge Menschen in der beruflichen Ausbildung an Umwelt- und Klimathemen stärker zu beteiligen. Ausgangspunkt ist deren eigene berufliche Fachrichtung. Im Vordergrund stehen Fragen der Kreislaufwirtschaft, der Wiederverwendung und Reparatur von Alltagsgegenständen wie Elektronikgeräten, Fahrrädern sowie Kleidung und Textilien.

Damit es nicht abstrakt bleibt, sollen die Aktivitäten in Kooperation mit Repair-Cafés und Offenen Werkstätten hier in der Region durchgeführt werden. Dies ermöglicht auch eine generationsübergreifende Zusammenarbeit mit ehren- und hauptamtlich Engagierten der Werkstätten. Das praktische Tun wird verbunden mit Workshops, die in die gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Kontexte von Kreislaufwirtschaft und Nachhaltigkeitsdebatte einführen.

Junge Erwachsene sind häufig noch zu wenig in Umwelt- und Klimathemen eingebunden. Die Gründe dafür sind vielfältig. Geringes Vorwissen oder das Gefühl von Überforderung ebenso wie der Glaube, dass individuelles Handeln kaum Wirkung zeigt, können Gründe hierfür sein. Deshalb ist die Beteiligung junger Menschen besonders wichtig. Sie werden die Folgen des Klimawandels am stärksten spüren, und ihr Alltagshandeln sowie ihr berufliches Know-how haben langfristige gesellschaftliche Bedeutung. Das Projekt setzt hier an, um nicht nur bereits interessierte, sondern ausdrücklich auch weniger umweltengagierte Schüler*innen zu erreichen und niedrigschwellig einzubinden.

Wir wollen das Vertrauen in wissenschaftliche Erkenntnisse – beispielsweise zu Energiebedarf, Klimawandel, Ressourcengewinnung/-nutzung, Kreislaufwirtschaft, globale Lieferketten, Ökobilanzen – durch praxisnahe Bildungsarbeit stärken. Durch eigenes Handeln, Experimentieren und v.a. Reparieren wird erfahrbar, wie technische, ökologische und gesellschaftliche Zusammenhänge wirken. Im Rahmen der geplanten Workshops wollen wir junge Menschen zum eigenen Recherchieren motivieren. Besonders Schüler*innen der beruflichen Schulen mit technischem oder handwerklichem Hintergrund sind ideale Multiplikator*innen, um die etablierte Reparatur- und Wiederverwendungskultur weiter zu fördern, Ressourcen zunehmend zu schonen, Klimaschutz im Alltag sichtbar zu machen, eigene Fähigkeiten zu entwickeln und um wissenschaftliche Erkenntnisse global und lokal zu verstehen.

Das Projekt wird gefördert von „finep¹“, finanziert aus EU-Mitteln. Projektorganisation und –leitung: Umweltzentrum Tübingen (Geschäftsführer Dr. Gregor Sailer), in Kooperation mit den Gewerblichen Schulen Tübingen und Rottenburg sowie dem Wissenschaftsladen Tübingen.
Laufzeit: April 2026 – Juli 2027

¹ forum für internationale entwicklung + planung

Repair + Care Tour Tübingen



Leitung: Misuk Choi, Maria Keller

Gezeigt wurde:

- Wie ihr eine gute Verarbeitung erkennt.
- Was sich gut reparieren lässt.
- Wo ihr gemeinsam reparieren oder reparieren lassen könnt.
- Wie aus kaputter Kleidung eine neue Kollektion entstehen kann.

Es konnten 4 Orte/Geschäfte in der Tübinger Innenstadt kennengelernt werden, an denen Care & Repair gelebt wird.

Im Nachgang zu den **Future Fashion Touren** im Jahr 2024 (siehe dort im Jahresbericht) lag diesmal der Schwerpunkt auf Orten, an denen die Wiederverwendung und Reparatur von Kleidung im Fokus stehen.

Der Wissenschaftsladen als Objekt historischer Forschung



Im Frühjahr 2025 bekam der Wissenschaftsladen die Anfrage, ob wir als Interviewpartner für ein Seminar der Uni Stuttgart vom Historischen Institut zur Verfügung stehen könnten. Die Ausschreibung zu dem Seminar biete Einblicke in dessen Konzept und zu den behandelten Themen. Die Leitung hatte Dr. Stefan Esselborn.

Nach einem Vorgespräch sagten wir zu. Bei dem Gespräch in Form eines Gruppeninterviews wurden Barbara Skorupinski und Thomas von Schell von den Studierenden befragt. Im Vorfeld hatten die Studierenden einen Fragenkatalog ausgearbeitet und uns zugeschickt. Für uns war es spannend, selber tief in die Geschichte des Wissenschaftsladen bis zu seinen Anfängen im Jahr 1981 einzutauchen. Zum Glück hatte der Wissenschaftsladen schon früh begonnen, Jahresberichte zu verfassen. Aus den vorhandenen Daten erstellten wir für unsere eigene Orientierung eine Art Chronik (siehe nachfolgende Seite). Gleichzeitig setzten wir uns als Interviewpartner mit der uns zugedachten Rolle als „Zeitzeugen von alternativen Wissenschafts- und Technikentwürfen“ (Ausschreibung) auseinander.

Ausschreibung zum Seminar

Universität Stuttgart, Historisches Institut, WGT
Hauptseminar „Gegen-Wissenschaft“, Sommersemester 2025
Dr. Stefan Esselborn

Gegen-Wissenschaft: Alternative Wissenschafts- und Technikentwürfe seit den 1970er Jahren

Wie neutral ist die Wissenschaft? Ist Technik – im Hinblick auf den Zustand von Umwelt, Gesellschaft oder Demokratie – eher Teil der Lösung oder Teil des Problems? Diese und ähnliche Fragen stellten bereits vor 50 Jahren verschiedene Vertreter aus dem Spektrum der „alternativen“ Gruppierungen. Auch wenn Wissenschafts- und Technikskepsis zu den Kernelementen der so genannten Neuen Sozialen Bewegungen (NSB) dieser Zeit gehörte, führte dies keineswegs zwangsläufig zu einer rein irrationalen Verweigerungshaltung. Vielmehr bemühten sich zahlreiche Aktivist/innen – darunter nicht zuletzt auch viele (angehende) Wissenschaftler/innen und Ingenieur/innen – sehr ernsthaft und intensiv um den Aufbau einer „besseren“, sozial gerechteren und ökologisch verträglicheren Wissenschaft und Technik.

Im Hauptseminar werden wir uns anhand von Sekundärliteratur, Quellen und teils auch Zeitzeugeninterviews mit alternativen Wissenschafts- und Technikentwürfen in der BRD seit den 1970er Jahren beschäftigen – auf so unterschiedlichen Gebieten wie Medizin, Computertechnik, ökologischer Landwirtschaft oder dem Widerstand gegen staatliche Großprojekte. Dabei werden wir fragen, welches Wissenschafts- und Technikverständnis die Akteur/innen verfolgten, wie sie dieses in die Praxis zu übersetzen versuchten, und welche Folgen dies hatte. Zudem werden wir uns mit dem Erbe der „Gegenwissenschaft“ der 1970er und 1980er Jahre auseinandersetzen, das bis heute – vor dem Hintergrund etwa der Demokratisierung von Wissensproduktion einerseits, sowie dem Aufstieg der „Postfaktizität“ andererseits – durchaus umstritten bleibt.

Chronik Wissenschaftsladen Tübingen e.V. („Wila“)

1981 - 2025

Jahr	Aktionen, „Meilensteine“
1981	Gründung als AK im BfU
1982	Projekt „Gesundheitsgefahren bei Maler-, Lackierer- Fliesenlegerberufen“ Auftrag Koop Stelle Gewerkschaft – Uni Tübingen
1983/84 ff.	Vereinsgründung Schwerpunkte: neue Informationstechnologien, Schadstoffe zuhause und am Arbeitsplatz (Broschüre Formaldehyd), Landschaftsschutz, Gen- und Biotech, Veranstaltungen „Was ist ein Wila?“ Erstes Treffen der Wissenschaftsläden („Wilä“) Deutschlands Koop-Partner: Gewerkschaften, Bildungsinstitutionen: VHS, Ev. Akademien, LZP
1986	Veranstaltung an der Uni zusammen mit Studierendengruppen zu Wilä Tschernobyl: Veranstaltungen + Info-Broschüre Vortragsreihe zum 5-jährigen Bestehen
1987	Studie zur Projektvorbereitung: Berufsorientierung für Frauen und Mädchen „Ökologische Handwerkstechniken“ (Jugendberufshilfe eV, Gewerkschaft) Veranstaltung mit Landtagsfraktion Grüne zur Technikpolitik
1988	Gesundheitsgefahren durch Pestizide? Konkrete Fälle im Umkreis Tübingen, Betroffene werden aktiv; Wila startet Fragebogenaktion + Veranstaltungen
1989/90	Darauf aufbauend Organisation und Durchführung einer Vortragsreihe „Alternativen in der Landwirtschaft“
1991	AK „Rauchfrei“ Projekt „Gesundheitsgefahren in Gartenbaubetrieben“ (Gewerkschaft, Hans Böckler Stiftung), Veröffentlichung Broschüre 1996 Gründung AWILA als Verein (Arbeitsgemeinschaft der Wilä)
1993	Koop zur Gründung Car Sharing „Teilauto“ Gründung Umweltzentrum (UWZ) als Tübinger Dachverband
1994	10 Jahre Wila als Verein
1996	Mitglied in der AGÖF (Arbeitsgemeinschaft Ökologischer Forschungsinstitute) Professionalisierung Schadstoffberatung, Aufbau eines Beratungsbüros für Handwerk, Handel, Verbraucher mit hauptamtlicher Stelle; Förderungsantrag nicht erfolgreich Umzug in die Kronenstraße mit eigenem Büro Elektrosmog: Beratung und Aufklärung
1999	Neuer Schwerpunkt: „Lebensmittelwissenschaft + Bedarfsgegenstände (Spielzeug) Schadstoffberatung bekommt eigenen Internetauftritt Trennung von der Elektrosmog Beratung aufgrund von Differenzen zur wissenschaftlichen Herangehensweise CD Sammelstelle
2001/02	Neu: Naturpädagogik für Kitas und Grundschulen Vortragsreihe zu 20 Jahren Wila
2003	Projekt „Jugendwerkstatt“ (TheoPrax), Jugendliche für NatWiss und Technik interessieren, Theorie und Praxis zusammenbringen Projekt PUSH (Landesstiftung): Junge Wissenschaftler treffen Schüler (mit Theaterpädagogik)
2004	Online Diskurs „Grüne Gentechnik und Entwicklungsländer“ (BM für wirtschaftliche Zusammenarbeit)

2006	Projekt „Konkrete Diskurse zur Gentechnik“ (BMBF), Wila, LAG TheaterPäd, Uni Tübingen, HS Nürtingen, Teilprojekt Wila: „Gentechnik in Szene setzen“ Buchpublikation (2008) Start Projekt „Scout“ (Landesstiftung) EU Antrag „Science and Society“ Wila als Verbindung zwischen Wissenschaft und Gesellschaft zusammen mit Wila Freie Uni Brüssel (leider keine Förderung)
2008	Erstes Service Learning (SL) Seminar zu Schadstoffinformationen (Gewinnung von 2 neuen studentischen Mitarbeiter*innen)
2012/13	Zweites SL Seminar „Bürgerberatung Nachhaltiges Bauen, Broschüre: Dämmstoffe aus nachwachsenden Rohstoffen Neuer Schwerpunkt Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), Ziel: Fortbildungskonzept für Päd. Personal in Kitas zu BNE Erster Schritt: Recherche zu Best Practice Beispielen, Studentin aus dem Seminar als stud. Praktikum
2013	Förderung für das BNE Projekt (PLENUM-Mittel Umweltministerium BW)
2014- 2015	Entwicklung des Konzepts zusammen mit Vertreter*innen Kitas und Trägern + Verwaltung Praktische Erprobung des Konzepts und Ausarbeitung
2017/17	Förderung durch Landesstiftung „Kinder gestalten Zukunft“ mit TheaterPäd und künstlerischer Gestaltung
2018/19	SL Seminar „Licht im Label-Dschungel“ BNE Projekt „Naturerleben in gemischten Altersgruppen“ (Kitas und Grundschulen), Naturschutzstiftung
2020	Corona, Umsetzung des BNE Projekts nicht mehr möglich
2021	„Citizen Science“ (CSc): Seminar Planung „Wissenschaft in gesellschaftlicher Verantwortung“ mit Themen vom Wila
2022/23	CSc Projekt „Nachhaltige Kleidung“ (Flyer), Beteiligung Fairstrickt-Woche, Programm „EngagemenTransfer“ für Studis Uni Tübingen Antrag „Konsum verstehen und neu denken“ (CSc-Ansatz, Hans Sauer Stiftung), keine Förderung Projekt „MintMe!“ Uni Tübingen
2023/24	„MintMe!“: Seminarkurs Nanochemie Antrag Postcode Stiftung „Konsum verstehen und neu denken“, keine Förderung Seminar „Nachhaltige Textilien in Tübingen, Entwicklung einer Future Fashion Tour“
2024/25	Projekt „Steinzeit und Nachhaltigkeit“, Angebot für Grundschulen Antrag („MintMe!“): „TüSustainable“ (CSc Ansatz), DBU, keine Förderung

Passend dazu eine Bleistiftskizze von Hermann Liggesmeyer aus dem Jahr 1985 anlässlich eines Wila-Wochenendes im Hornberger Baukasten



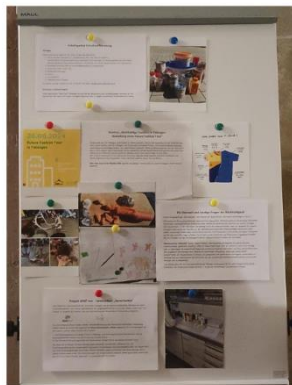
"Aus voller Kehle" - gemeinsam für Klimaschutz und eine nachhaltige Zukunft!



"Aus voller Kehle" - gemeinsam für Klimaschutz und eine nachhaltige Zukunft!

Aus der Ankündigung: „Die Liedtexte werden auf Leinwand projiziert, die Melodien sind bekannt oder leicht mitzusingen. Es geht um Freude am Klang, ums Ausprobieren, um Emotionen – und darum, gemeinsam laut zu sein. Gesungen wird alles, was Spaß macht: Von Pop über Rock und Rap bis zu Schlager und Volksliedern – quer durch Genres, Generationen und Jahrzehnte. Für jede Stimme und jeden Musikgeschmack ist etwas dabei. In der „For Future Edition“ gesellen sich zum musikalischen Genuss konstruktive Impulse für eine bessere und nachhaltigere Welt. Nach etwa 90 Minuten Gesang ist bei einem Getränk Raum für Begegnung und Gespräch mit verschiedensten Tübinger Klima- und Umweltgruppen.“

Der Wissenschaftsladen war auch dabei!



Mensa - „Stammtisch“ für Studierende zum Programm „Gesellschaftliches Engagement“, 28.4.2025

Dieses Format der Uni Tübingen ist ein offener Austausch zwischen Studierenden, dem Arbeitsbereich Gesellschaftliches Engagement und Service-Learning sowie Kooperationspartnern aus der Gesellschaft. Am 28. April war der Wissenschaftsladen Tübingen eingeladen und stellte sein Konzept und seine Arbeit vor. Es nahmen 6 Studierende und weitere Interessenten aus der Uni teil.



Was ist ein Wissenschaftsladen?

Auf Wissenschaft sind wir heute alle angewiesen, wenn es darum geht, Bedingungen für ein lebenswertes, menschenwürdiges Leben zu verwirklichen. Einzelne Menschen, die Beschäftigten in den Betrieben, die "Bürgerinnen und Bürger auf der Straße" spüren die Folgen von Wissenschaft und technischer Entwicklung. Die Möglichkeiten zur Information und auch zur Des-Information sind dank des Internets und der so genannten sozialen Medien riesig geworden. Doch wie und wer hilft diese Informationsflut zu sortieren und auf ihren Wahrheitsgehalt zu überprüfen? Als eine Anlaufstelle gründeten sich bereits in den siebziger Jahren in Europa Wissenschaftsläden. Heute sind sie im deutschsprachigen Raum im Zusammenschluss des „wissnet“ (www.wissnet.de) miteinander verbunden, weltweit im Verbund „Living knowledge“ (<https://livingknowledge.org/>). Das Netzwerk „wissnet“ hat u.a., ganz in unserem Sinne, folgendes Selbstverständnis:

„Wir setzen uns dafür ein, den gleichberechtigten Austausch und die Kooperation zwischen **Wissenschaft und Gesellschaft** zu fördern. Denn wir sind überzeugt davon, dass Bürgerinnen und Bürger an Wissenschaft und Forschung beteiligt sein sollen und ihre Ergebnisse nutzen können. „wissnet“ versteht sich als Ansprechpartnerin in Sachen Wissenschaftskommunikation, zivilgesellschaftliches Engagement und partizipative Wissenschaft.“

Wer arbeitet beim Wissenschaftsladen Tübingen mit?

Wir sind von der Ausbildung her "richtige" Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, aber mit dem oben genannten Selbstverständnis. Wir arbeiten in folgenden Fachrichtungen:

Toxikologie	Biologie
Chemie	Elektrotechnik
Physik	Sozialwissenschaften
Geoökologie	Ethik

Aber man muss nicht unbedingt einen Hochschulabschluss haben, um bei uns mitzuarbeiten. Für uns ist jeder Mensch befähigt, wissenschaftlich zu arbeiten. Jede/jeder verfügt über ein bestimmtes „Wissen“ und Erfahrung und kann dies mit einbringen. Sehr viel Alltagswissen wurde von dem technischen Fortschritt verdrängt; Lebenserfahrung zählt oft nicht mehr viel angesichts vermeintlich objektiver Forschungsergebnisse. Auch Sie sind Experte/in und wissen etwas, was sich lohnt, mitgeteilt zu werden. Wir lernen gerne von Ihnen.

Falls Sie uns näher kennenlernen wollen...

... schauen Sie ruhig mal auf unserer Homepage vorbei (www.wila-tuebingen.de) oder machen Sie ein Treffen aus. Unser Büro finden Sie im Umweltzentrum in der Kronenstraße 4.

Wir sind Mitglied im Umweltzentrum Tübingen (<https://umweltzentrum-tuebingen.de/>), im Netzwerk der Wissenschaftsläden (www.wissnet.de), Verbund Offener Werkstätten (<https://offene-werkstaetten.org/de>) und der Arbeitsgemeinschaft ökologischer Forschungsinstitute (<https://www.agoef.de/>).